

Walde bei Freiburg im Breisgau rastete die Verfolgte, als sie plötzlich den Vater mit seinen Begleitern erblickte, die ihre Spur aufgefunden hatten. Schon glaubte sie sich verloren, da tat sich vor ihren Augen eine Felswand auf, die sie vor den Verfolgern verbarg. Ergriffen und erschreckt über dieses Wunder, ging der alte Herzog in sich, versöhnte sich mit seiner Tochter und schenkte ihr die Hohenburg. Hier wurde nun ums Jahr 690 das Obdilienkloster gegründet, dessen erste Abtissin Obilie war. Der Berg aber hieß fortan Obdilienberg.

Der Ruf von Obiliens heiligem Leben und ihrer Gebets- und Wunderkraft verbreitete sich bald weithin, und aus allen Gegenden wallfahrteten Pilger zu ihr. An einem heißen Sommertage kam ein Greis, der für sein blindes Kind Heilung suchte, den Berg hinauf. Vater und Kind waren dem Verschmachten nahe. Da erschien die fromme Abtissin. Mit ihrem Stabe schlug sie an die Felswand — eine Quelle sprudelte hervor, die Dürstenden zu laben. Sie betete — und das Kind wurde sehend. — Obilie wurde später zur Schutzpatronin des Elsaß gewählt.

Das Kloster mit seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten, der Obdilienberg selbst mit großartigen Denkmälern und Bauten aus vorgeschichtlicher Zeit, sind das Ziel frommer Wallfahrer ebenso wie aller Reisenden, die das schöne Elsaß besuchen. Als unser Kaiserpaar von Straßburg aus den Ausflug nach dem Obdilienberg unternahm, wurde es am Eingang des Klosters durch den Bischof von Straßburg empfangen und in die alten Klosterkapellen geführt, um dort die Sehenswürdigkeiten und Altertümer zu besichtigen. Später wurde ein Rundgang um die „Heidenmauer“ angetreten, die sich um den Rand des Obdilienberges und von dort weiter über eine ganze Reihe von Bergkuppen hinzieht. Diese gewaltige Mauer stammt aus vorgeschichtlicher Zeit und ist 1,70 m dick; die mächtigen Steine sind ohne Kalk und Mörtel aufeinandergelegt. — Auf dem Rückwege von Obdilienberg fuhren Kaiser und Kaiserin durch das Städtchen Oberehnheim, wo sie von der Bevölkerung aufs herzlichste empfangen wurden. Stundenweit waren die Bewohner selbst aus den kleinsten Ortschaften hergekommen, um dem Kaiserpaar zu huldigen. Am Bahnhof war eine Bühne errichtet, auf der zweihundert Elsaßerinnen in ihrer schönen malerischen Tracht Aufstellung genommen hatten, und Ehrenjungfrauen reichten dem Kaiserpaare den Ehrentrunck vom besten Elsaßer Wein.

Am nächsten Tage besuchte das Kaiserpaar die Hohlkönigsburg bei Schlettstadt. Diese umfangreiche Burg ist nach dem Heidelberger Schloß wohl die größte und schönste Ruine in ganz Deutschland, eine der gewaltigsten aller Ritterschlösser in deutschen Landen. Sie stammt aus dem elften oder zwölften Jahrhundert und hat viele Besitzer gehabt; adlige Herren, Landgrafen, Herzöge, Bischöfe waren nacheinander Herren der starken Feste, ja sogar Raubritter hatten sich hier angesiedelt, die die